

Keller, Gottfried: Geistergruß (1854)

1 Ich sah ein holdes Weib im Traum
2 Auf rotem Laube sitzen
3 Wohl unter einem bereiften Baum,
4 Der tät wie Silber blitzen.

5 Er blitzte wie Silber und Kristall
6 In lieblicher Wintersonne;
7 Leis rauscht' der Wind, wie Demantenfall
8 Perl's von des Baumes Krone.

9 Und auch der Schönen wallendes Haar
10 Sah weiß wie Schnee ich prangen;
11 Denn ach, wie manches liebe Jahr
12 Ist schon ins Land gegangen!

13 Doch blühte noch ihr Antlitz fein
14 Gleich weißen Rosenauen,
15 Im Aug der alte Sternenschein
16 Und rot der Mund zu schauen.

17 »wo kommst du her, wo gehst du hin?«
18 Sprach ich mit sanftem Beben;
19 »bist selig? Bist du Büßerin?
20 Wo lebst du nun dein Leben?«

21 Sie lächelte mild am selben Ort,
22 Auch hab ich sie nicken sehen;
23 Sie sprach ein halb gehauchtes Wort,
24 Das konnt ich nicht verstehen.

25 Des Reifes Flocken fing sie dann,
26 Die fallenden, unverdrossen
27 Und bot mir die Juwelen an,

28 Die auf der Hand zerflossen.

29 Drauf stieg der Nebel aus dem Tal,
30 Empor aus Fluß und Weiher,
31 Verhängend rasch des Waldes Saal
32 Mit seinen dichten Schleiern.

33 Ich sah sie zwischen die Bäume hinein
34 Tief in den Schatten gehen
35 Und ihres Haares Silberschein
36 In Düsternis verwehen.

37 Noch hat es hier, noch hat es dort
38 Wie Augenglanz gefunkelt;
39 Zuletzt war die Erscheinung fort
40 Und auch der Traum verdunkelt.

(Textopus: Geistergruß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51263>)